

az-Interview Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV)

„Alle müssen an einem Strang ziehen“

Die deutsche Agrarwirtschaft ist auf Auslandsabsatz angewiesen. Um das fehlende Russland-Geschäft zu kompensieren, sind neue Märkte erforderlich. Dazu müssen viele Mosaiksteinchen zusammengefügt werden, schildert DRV-Präsident Manfred Nüssel Eindrücke von Gesprächen zwischen Wirtschaft und Politik.

agrarzeitung: War der Exportgipfel notwendig?

Nüssel: Den Gipfel hat die Wirtschaft genutzt, dem Minister und seinem Stab die Fülle an Problemstellungen und Handlungsfeldern nochmals detailliert aufzuzeigen. Der Fokus ist auf bestimmte Zielländer zu richten. Die Volksrepublik China stellt dabei einen wichtigen Markt dar.

Wie beurteilen Sie den Verlauf der Gespräche?

Nüssel: Die Handlungsfelder sind klar herausgestellt worden – und zwar beiderseits. Im phytosanitären Bereich geht es vor allem darum, die notwendigen Risikoanalysen beim Julius-Kühn-Institut auszubauen. Das ist die Grundvoraussetzung für den Export von Getreide, Äpfeln und anderen pflanzlichen Erzeugnissen.

Die Wirtschaft begleitet diesen Prozess und leistet bereits einen entsprechenden finanziellen Beitrag. Die Politik muss nun das Leistungsspektrum der Adminis-



Foto: DRV

„Der Markt kann durch nichts ersetzt werden“, meint Manfred Nüssel.

tration langfristig sicherstellen. Im veterinärrechtlichen Bereich ist die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Administration weiter zu intensivieren und aufeinander abzustimmen. Erfreulich ist die klare Zusage von Minister Schmidt, dass trotz föderaler Strukturen die Zusammenarbeit über alle Verantwortungsebenen hinweg bundeseinheitlich funktionieren muss.

Was hat der Gipfel den Unternehmen gebracht?

Nüssel: Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Forderungen und erkannten Handlungsfelder möglichst schnell umgesetzt werden. Wichtig ist, dass alle an einem

Strang ziehen, um die Voraussetzungen für den Export von Produkten aus Deutschland zügig zu verbessern.

Für die erfolgreiche Markttöffnung sind aber viele Mosaiksteinchen erforderlich, die ineinandergreifen. Ich sehe diesbezüglich in Deutschland noch Verbesserungspotenzial, insbesondere bezogen auf die zeitliche Achse.

Wie beurteilen Sie die Handelsbeziehungen mit Russland?

Nüssel: Auf dem Rücken der deutschen Agrar- und Ernährungs-wirtschaft wird seit August 2014 der Handelskonflikt mit seinen weitreichenden Sanktionen ausge-tragen. Die Einbußen summie-

ren sich inzwischen auf über eine Milliarde Euro. Erst durch eine tragfähige Lösung oder mindestens Teillösung des Konflikts auf politischer Ebene sind Erleichterungen zu erwarten. Die zugesicherten finanziellen Mittel seitens der EU sind keinesfalls als Ausgleich zu verstehen. Sie helfen nur in geringem Umfang, die Liquidität einzelner landwirtschaftlicher Betriebe zumindest temporär zu sichern. Zudem sind diese Hilfen mit hohem bürokratischem Aufwand verbunden.

Die Private Lagerhaltung, kurz PLH, für Schweinefleisch ist ebenfalls mit großer Skepsis zu betrachten. Die letzte PLH kam zum falschen Zeitpunkt und hatte darüber hinaus eher gegenläufige Effekte: sie führte zu Preisrückgängen. Ohne zusätzliche Absatzkanäle sind die Marktprobleme einfach nicht zu lösen.

Erleben Sie Unterstützung aus der EU?

Nüssel: Der Zugang zu internationalen Märkten ist das Kernelement, um die Märkte zu beleben. Die von der EU-Kommission ange-stoßenen Maßnahmen sind lediglich als temporärer und minimalistischer Ausgleich zu verstehen. Sie kompensieren nicht die Verluste aufgrund des Importstopps. Dies gilt nicht nur für deutsche Unternehmer, sondern für die gesamte EU.

Warum sind die Auslandsmärkte so wichtig?

Nüssel: Exporte von hochwertigen Lebensmitteln und Agrarrohstoffen in Drittländer sind ein wichtiges Standbein der deutschen Agrar- und Ernährungs-wirtschaft. ‚Made in Germany‘ genießt einen ausgezeichneten Ruf. Wir müssen in enger Kooperation mit der Administration die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Produkte überall dort zugänglich sind, wo kaufkräftige Verbraucher unsere Produkte nachfragen.

Die Fragen stellte
Dr. Jürgen Struck

Gipfeltreffen

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt hat sich in der vorigen Woche mit Vertretern der Agrarwirtschaft zu einem von ihm als ‚Exportgipfel‘ bezeichneten Gedanken-austausch getroffen. Die Gelegenheit haben Repräsentanten aus rund 25 Organisationen genutzt, darunter der Deutsche Raiffeisenverband. Alle Beteiligten wünschen sich eine bessere Koordination zwischen Wirtschaft und Politik. jst